

William Wordsworth  
Die Kendal- und Windermere-Eisenbahn  
Zwei Briefe

Reprint aus der Morning Post,  
nachgesehen und ergänzt

KENDAL:  
gedruckt von Branthwaite und Sohn  
[1844]

ins Deutsche übertragen von  
Dietrich H. Fischer<sup>1</sup>  
1995

Sonett über die geplante Kendal-Windermere-Eisenbahn

Gibt es denn keinen Winkel mehr in diesem Land,  
der sicher ist vor unbedachten Übergriffen?  
Was planend man ersehnt hat für den Ruhestand,  
den Blüentraum auch rein erhalten hat inmitten  
geschäft'ger Welt, als wenn die Blüte welkend schwand,  
so lang gehegte Hoffnung manchem ist entglitten!  
Soll denn, wer jenen Köder nur verachten kann,  
in Trauer sich dem rücksichtslosen Eingriff schicken?  
Vereitle, was uns hier bedroht, Du Land, wo Deine Schönheit doch  
den Atem raubt, wenn Du am Orrest-Kopfe uns zu Füßen liegst:  
Erflehe Frieden, Du Natur, und sind die Herzen tot wie oft,  
dann protestiert Ihr Winde, wenn Ihr stürmend hier vorüberzieht,  
Ihr wilden Flüsse müßt mit starker und beständ'ger Kraft dann sprechen  
und Euch verwahren gegen solches Unrecht, ja Verbrechen!

WILLIAM WORDSWORTH

RYDAL MOUNT,  
12. Oktober 1844

Das Ausmaß und die Art der Verbundenheit, die viele der Freisassen ihrem Erbe gegenüber fühlen, kann kaum überschätzt werden. Bei einem von ihnen steht in der Nähe des Hauses ein prächtiger Baum und der Nachbar riet ihm, diesen zu fällen um des Profites willen. "Ihn fällen?" rief der Mann aus, "ich würde eher auf die Knie fallen und ihn anbeten!" Zufälligerweise nun, so nehme ich an, soll die geplante Bahnstrecke durch dieses kleine Grundstück führen. Ich denke, daß jemand, der die Stärke des ausgesprochenen Gefühls mitempfindet, einen rechtfertigenden Kommentar dazu nicht mehr benötigt.

W.W.

---

<sup>1</sup> Der Übersetzung liegt der Text zugrunde, der als Anhang abgedruckt ist in: *The Illustrated Wordsworth's Guide to the Lakes*, edited by Peter Bicknell, Selecta Book Ltd, Devizes, UK 1992. Alle Fußnoten stammen vom Übersetzer. Es wurde dabei neben der Einführung von P. Bicknell (a.a.O.) insbesondere zu Rate gezogen P. Harvey (Ed.): *The Oxford Companion to English Literature*, Clarendon Press, Oxford 1973 und die Anmerkungen zum Text in O. Haydens Edition von: William Wordsworth: *Selected Prose*, Penguin Books, 1988

Nr. I  
An den Herausgeber der *Morning Post*

Sehr geehrter Herr,

vor einiger Zeit haben Sie mir die Gunst erwiesen, ein Sonett abzudrucken, das die Trauer und die Empörung ausdrückt, die ich mit anderen überall auf unseren Inseln teile, angesichts des Planes, eine Eisenbahnlinie von Kendal bis nach Low Wood am Nordende des Lake Windermere auszudehnen. Dies Projekt war so schockierend für eine große Mehrheit der Eigentümer, über deren Grundstücke die Linie geführt werden sollte, wenn sie in Sichtweite des Sees gelangte, daß der Plan deshalb und wegen, wie eingestanden, des großen Aufwandes, mit dem man die Schwierigkeiten auf dem Wege hätte überwinden müssen, teilweise aufgegeben wurde und man nun ankündigte, daß Endstation ein Platz sei, der eine Meile entfernt von Bowness liegt. Aber weil es keine Garantie dafür gibt, daß man das Projekt danach wiederbelebt und versucht, die Linie weiterzuführen durch das Tal von Ambleside und Grasmere, und da in einem Hauptgesichtspunkt die Angelegenheit im wesentlichen gleich bleibt, erlaube ich mir, Sie auf einige Punkte anzusprechen, die mehr Nachdenken verdienen als die Befürworter des Planes ihnen bisher widmeten. Die Angelegenheit, obwohl scheinbar lokal, ist wirklich eine Sache, an der alle gebildeten Menschen interessiert sein müssen, und deshalb hoffe ich auf Nachsicht, wenn ich es wage, sie mit Ausführlichkeit zu behandeln.

Ich werde kaum auf die statistische Bilanz dieses Problems eingehen, das überlasse ich den beiden Kontrahenten, die ihre diversen Stellungnahmen beim Handelsministerium vorlegen werden, das dann möglicherweise sich veranlaßt sieht, die Angelegenheit an das Unterhaus zu verweisen, und, indem ich diese Eventualität bedenke, hoffe ich doch, daß die hier von mir vorzustellenden Betrachtungen nicht ohne Einfluß bleiben auf die Öffentlichkeit und auf Einzelpersonen, zu deren Rolle die Pflicht gehören mag, zu entscheiden, ob die vorgeschlagene Maßnahme an einen Parlamentsausschuß verwiesen wird. Wäre unser Fall ein gewöhnlicher, dann würde ich einen solchen Versuch als anmaßend und vergeblich zurückweisen, aber er ist nicht nur verschieden von den anderen, sondern in Wahrheit ein besonderer.

In diesem Distrikt ist die Manufaktur unbedeutend. Bergwerke gibt es nicht und die Steinbrüche hier sind entweder erschöpft oder stillgelegt. Der Boden ist leicht, und der Anteil des Landes, auf dem Ackerbau möglich ist, beschränkt. So hat dieser Distrikt wenig zu exportieren und wenig hat er zu importieren. *Sommertouristen* (genau dies Wort schließt schon den Begriff der Eisenbahn aus) hat er im Überfluß, aber Einwohner gibt es wenige und ihr Bedarf nach Verkehrsverbindungen zu anderen Orten ist so gering, daß eine Kutsche pro Tag genügt für Dreiviertel des Jahres entlang der Überlandlinie bis hinauf nach Keswick, und diese Verbindung könnte noch nicht einmal aufrecht erhalten werden, wenn sie nicht mit dem Postdienst zusammengelegt wäre. Hauptrohstoff der Region ist in der Tat seine Schönheit und sein Charakter der Abgeschiedenheit und Ruhe, und auf dies Thema und andere damit zusammenhängende werde ich meine Bemerkungen beschränken.

Die Planer haben viele für ihre Vorhaben dadurch günstig gestimmt, daß sie erklärt haben, eines ihrer Hauptziele sei es, die Schönheiten des Lake Distrikt erreichbar für die zu machen, die es sich nicht leisten können, für ein gewöhnliches Verkehrsmittel zu zahlen. Man betrachte die Fakten! Eisenbahnlinien wurden fertiggestellt und mit anderen in schnellem Entwicklungstempo vernetzt, so daß Reisende, die es vorziehen, über Ullswater herzukommen, bis auf eine Entfernung von weniger als vier Meilen an diesen See herangebracht werden. Die Lancaster- und Carlisle-Eisenbahn wird die Stadt Kendal erreichen, ungefähr acht oder neun Meilen entfernt von jener Erhebung<sup>2</sup>, die das ganze Tal des Windermere dominiert. Die Seen sind deshalb gegenwärtig sehr leicht erreichbar für *alle*. Aber, wenn man sie nicht noch besser zugänglich macht, werden die Armen, so sagt man, benachteiligt. Bevor man dies

---

<sup>2</sup> Orrest Head, ein Hügel oberhalb des heutigen Ortes Windermere und des Endpunktes der Stichbahn Oxenholme/Kendal-Windermere, vgl. vorstehendes Sonett

einräumt, läßt uns diese Frage fair und in ihrer ganzen Tragweite untersuchen. Niemand kann behaupten, daß, wenn die beabsichtigte Art, die Menschen herzubringen, nicht ausgeführt wird, irgend etwas weggenommen wird von dem, was sie jetzt schon besitzen. Die Benachteiligung, wenn überhaupt, muß folglich in der ungerechtfertigten Verhinderung einer erreichbaren Wohltat oder eines Vorteils liegen. Zuerst also läßt uns das mögliche Ausmaß jenes Vorteils betrachten.

Kunstvolle Gartenanlagen mit kunstreich beschnittenen Bäumen waren sehr gefragt, selbst bei unseren fernen Vorfahren, aber der Sinn für auserlesene und pittoreske Landschaft (ein dürtiger und gewöhnlicher Ausdruck, für den man sich rechtfertigen müßte, aber er wird doch allgemein verstanden<sup>3</sup>) ist ganz neuen Ursprungs. Unsere frühen Reiseschriftsteller - Ray<sup>4</sup>, der Naturforscher, einer der ersten seiner Zeit, - Bischof Burnet<sup>5</sup> und andere, die die Alpen überquerten oder einige Zeit in der Schweiz lebten, schweigen sich aus über die Erhabenheit und Schönheit jener Gebiete. Und Burnet benutzt sogar die folgenden Worte, wo er von den Graubündnern spricht: „Als sie anderswo Güter erworben hatten, gefällt es ihnen, Italien und die besten Teile von Deutschland zu verlassen und herzukommen und unter jenen Bergen zu leben, deren Anblick schon ausreicht, einen Mann mit Schrecken zu erfüllen.“ Der vielseitig gebildete Evelyn<sup>6</sup>, wo er über seine Reise von Italien durch die Alpen berichtet, läßt sich über das Schreckliche, das Melancholische und das Unbehagliche aus, aber keine Silbe von Entzücken oder Lob, bis er dann in das fruchtbare Land kommt in der Nachbarschaft von Genua. In der *Sacra Telluris Theoria* des anderen Burnet<sup>7</sup> ist eine Stelle - zwar weggelassen in seiner eigenen Übersetzung ins Englische -, wo er seinen Gefühlen Ausdruck verleiht, als er von einem bestimmten Punkt in der Landschaft auf der einen Seite einen sich vor ihm erhebenden Gebirgszug der Alpen und auf der anderen Seite, unter sich hingebreitet, das Mittelmeer erblickt. Nichts kann für die großartigen Erscheinungen, die er beschreibt, würdiger sein als seine Sprache. In vortrefflicher Manier auch spricht der Dichter Gray<sup>8</sup> in einer lateinischen Ode die *Religio loci*<sup>9</sup> der Grande Chartreuse<sup>10</sup> an. Aber vor seiner Zeit, mit Ausnahme der eben erwähnten Stelle bei Thomas Burnet, gibt es meines Erachtens keinen einzigen englischen Reisenden, dessen veröffentlichte Schriften die Behauptung widerlegen, daß dort, wo die steilen Felsen und Berge überhaupt erwähnt werden, von ihnen anders gesprochen wird als von Objekten des Abscheus und der Furcht und nicht der Bewunderung. Selbst Gray, als er die jähren Hänge am Eingang zum Borrowdale<sup>11</sup> beschreibt, drückt sein Erschrecken in der Sprache von Dante aus: „Laßt uns von ihnen nicht sprechen, sondern schauen und vorbeigehen.“ In meiner Jugend lebte ich einige Zeit im Tal von Keswick unter dem Dach einer klugen und vernünftigen Frau, die ich mehr als einmal ausrufen hörte: „Meine Güte, die Leute reden immer von schöner Aussicht: Als ich jung war, hat es kein Ding mit so ‘nem Namen gegeben.“ In der Tat schauten unsere Vorfahren, wie es überall augenfällig wird, wo sie die Lage ihrer Häuser wählten, nur nach einem geschützten Platz und nach Vorteilen, besonders bezüglich der Wasserversorgung, und oft plazierten sie eine Scheune oder irgend ein anders Nebengebäude direkt vor ihrem Wohnhaus, wie schön auch immer die Landschaft, die anderenfalls ih-

<sup>3</sup> Als damaliges Modewort wurde *picturesque* geprägt von Rev. William Gilpin, der in einem dem Jahr 1772 zuzuordnendem Buch über den Lake Distrikt eine ästhetische Theorie damit verknüpfte und es definiert als das, „was gut aussehen würde in einem Bilde“.

<sup>4</sup> John Ray (1627-1705), Botaniker, Zoologe und Philologe

<sup>5</sup> Gilbert Burnet (1643-1715), „Travels through France, Italy, Germany, and Switzerland“

<sup>6</sup> John Evelyn (1620-1706), Publikationen über Luftverschmutzung, Gravieren, Baumpflege, Reisen u.a.

<sup>7</sup> Thomas Burnet (1635?-1715), Autor der „Heiligen Theorie von der Welt“, einer Lehre von der Entstehung des Kosmos, inspiriert von einer Reise durch die Alpen

<sup>8</sup> Thomas Gray (1716-71), nicht der erste, aber einer der ersten „Entdecker“ des Lake Distrikt (erwähnt auch im zweiten Leserbrief)

<sup>9</sup> „religiösen Geist des Ortes“; der Titel der Ode ist „O Tu, severi Religio loci“.

<sup>10</sup> Gruppe der französischen Kalkalpen mit gleichnamigem Kloster der Kartäuser, auch von Wordsworth im Jahre 1790 auf seiner Tour durch Frankreich und die Alpen besucht, vgl. 6. Buch des *Prelude*

<sup>11</sup> Tal im Zentrum des Lake Distrikt

ren Ausblick vom Fenster beherrscht hätte. Das erste Haus, das im Lake Distrikt um der Schönheit des Landes willen gebaut wurde, war das Werk eines Herrn English, der in Italien gereist war, und vor ca. achtzig Jahren als seinen Baugrund die große Insel des Windermere wählte. Es wurde aber verkauft, bevor sein Bau fertiggestellt war, und er zeigte, wie wenig er fähig war, die Besonderheiten der Lage des Hauses zu schätzen dadurch, daß er eine lange, hohe Gartenmauer errichten ließ, so abweisend wie häßlich, fast dicht am Haus. Das Ärgernis wurde beseitigt, als der ältere Herr Curwen Eigentümer dieses auserwählten Platzes wurde. Herr English fand als Nachfolger einen Herrn Pocklington, aus Nottinghamshire stammend, der seltsame Possen veranstaltete mit seinen Gebäuden und Anpflanzungen auf Vicar's Island im Derwentwater. Seine Bewunderung für das Land, wie sie nun einmal war, und wahrscheinlich der Wunsch, Anführer einer neuen Mode zu sein, hatten ihn in Versuchung gebracht, diese Insel zu kaufen. Doch was hat all das mit unserem Thema zu tun? Nun, um zu zeigen, daß die lebhaftige Wahrnehmung romantischer Landschaften nicht der Menschheit inhärent, auch nicht notwendige Folge einer umfassenden Erziehung ist. Es ist gütig verfügt, daß grüne Fluren, klare blaue Himmel, Flüsse mit reinem fließenden Wasser, reiche Haine und Wälder, Obstbaumgärten und all die alltägliche Vielfalt der ländlichen Natur einen einfachen Zugang finden soll zu den Gefühlen aller Menschen und mehr oder weniger so schon von früher Kindheit, bis daß die Sinne geschwächt sind durch hohes Alter und die Quellen der nur irdischen Freuden fast ganz versiegen. Aber ein Geschmackssinn darüber hinaus ist keinem auf einmal einzupflanzen, so sehr es wünschenswert ist, daß ihn jedermann besitzt; er muß schrittweise entwickelt werden - in den Nationen und den Individuen. Felsen und Berge, Wildbäche und ausgedehnte Seen und alle jene solche Charakteristika der Natur, die in die Komposition solcher Landschaften eingehen, wie sie diesen Teil Englands auszeichnen, können nicht in ihren feineren Bezügen zum menschlichen Geist begriffen oder wenigstens sehr unzulänglich vorgestellt werden ohne kulturelle Prozesse oder Gelegenheiten zur Beobachtung, die in gewissem Maße Gewohnheit sind. Im Auge von Tausenden oder Zehntausenden ist eine üppige Weide mit fettem Rindern, die darauf grasen, oder der Anblick dessen, was sie einen großen Haufen Weizen nennen, all das wert, was die Alpen und Pyrenäen in ihrer äußersten Pracht und Schönheit ihnen zeigen könnten. Ungeachtet des wohltuenden Einflusses, wie wir ihn an der alltäglichen Natur und den Früchten des Feldes beobachteten, ist es doch bemerkenswert, was für oberflächliche konventionelle Voreingenommenheiten in ganz normalen Hirnen nicht nur verhindern, daß sich Freude beim Anblick von Naturschönheiten einstellt, sondern sie sogar in ein Objekt des Abscheus verwandelt: „Wenn ich für diesen Garten zuständig wäre“, sagte eine respektable Person, einer meiner Nachbarn, „ich würde all dies schwarze und dreckige Zeug von der Mauer fegen“. Die Mauer wurde gestützt von einer Erdböschung und war exquisit dekoriert durch Efeu, Blumen, Moose und Farne so, wie sie von selbst an solchen Plätzen wachsen. Aber der bloße Begriff von properem Aussehen, in Verbindung gebracht mit einer gepflegten Gartenmauer, verhinderte in diesem Fall allen Sinn für die spontane Freigebigkeit und feinfühligte Vorsorge der Natur. In der Mitte eines kleinen Rasenplatzes, gleich unterhalb meines Hauses, erhebt sich freistehend ein Felsblock, gleichermaßen bemerkenswert wegen der Schönheit seiner Form, der alten Eichen, die aus ihm herauswachsen und der Blumen und Büsche, die ihn schmücken. „Was für ein netter Platz würde das sein“, sagte ein Kaufmann aus Manchester, auf den Felsen zeigend, „wenn der häßliche Klotz da aus dem Weg wäre.“ Menschen, die so wenig Fortschritte gemacht haben in Bezug auf das Vergnügen, das solche Dinge anderen geben können, sind so wenig selten, daß man mit Fug und Recht sagen kann, daß sie die große Mehrheit der Menschheit repräsentieren. Dies ist ein Fakt, und keiner außer dem, der andere irreführt oder sich selbst was vormachen lassen will, kann durch diese Feststellung vor den Kopf gestoßen werden. Aber da ein empfänglicherer Sinn unzweifelhaft eine große Errungenschaft ist und sich unter uns schon einige Jahre ausbreitet, erhebt sich die Frage, welche Mittel tragen wohl am ehesten dazu bei, seine Wirksamkeit noch weiter zu verbreiten? Gewiß, jenes Gut kann man nicht dadurch erlangen, daß man auf einmal ungebildete Menschen in großer Menge zu einem bestimmten Ort

hin verfrachtet, wo die Kombination von Objekten der Natur so beschaffen ist, daß sie das größte Vergnügen solchen Menschen spenden würde, zu deren Geistesverfassung es schon gehört, die Eigenschaften einer Landschaft und, worin sie sich von anderen unterscheidet, zu beobachten und zu studieren. Anstatt daß man Handwerker und Arbeiter und die ärmlichere Kategorie der Geschäftsinhaber in Versuchung bringt, fern von daheim umherzustreifen, laßt uns lieber mit lebhafter Sympathie auf jene Personen in diesen Lebensumständen schauen, die an einem Urlaubstag oder an einem Sonntag, nachdem sie den Gottesdienst besucht haben, kleine Ausflüge mit ihren Frauen und Kindern in die ländliche Umgebung machen, wohin die ganze Familie spazieren gehen oder aber befördert werden kann zu viel geringeren Kosten, als erforderlich wäre, um eine einzige Person aus der Gruppe an die Ufer der Windermere zu bringen mit dem billigsten Transportmittel. Nur so in etwa können Menschen, die in großen Städten mit ihrer Hände Arbeit für ihr täglich Brot sorgen müssen oder denen unter der Woche Beschränkungen auferlegt sind, eingeübt werden in eine sich lohnende Beziehung zu der Natur, wo die Majestät und Erhabenheit ihrer Formen am ausgeprägtesten ist.

Zur weiteren Veranschaulichung des Themas halten wir uns an das, was wir von einem Mann mit außerordentlichen Gaben wissen, der aufgewachsen ist mit der harten Arbeit des Landmannes: Burns, dem Dichter<sup>12</sup>. Als er sich schon durch die Veröffentlichung eines Gedichtbandes ausgezeichnet hatte und es ihm durch den Erlös, den ihm seine Gedichte brachten, möglich war zu reisen, unternahm er eine Tour, in deren Verlauf er, wie uns sein Begleiter, Dr. Adair, erzählt, Schauplätze besuchte, die keinesfalls denen in Schottland an Schönheit, Erhabenheit und romantischem Reiz unterlegen waren, und der Herr Dr., als er mit anderen Begleitern bemerkte, daß Burns einmal wenig fasziniert schien beim Anblick eines solchen Landschaftsbildes, sagt: „Ich zweifle, ob er wohl viel Sinn für das Pittoreske hat.“ Jedoch die Aussagen sind in diesem Punkt widersprüchlich. Wenn aber Dr. Currie auf bestimmte ortsbezogene Gedichte verweist als entscheidende Beweise dafür, daß Burns Begleiter im Irrtum waren, dann ist dem Biographen hier etwas mißglückt. Wie vage und fade sind des Dichters Ausdrücke in jenen wenigen ortsbezogenen Gedichten, verglichen mit seiner Sprache, wenn er Dinge beschreibt, mit denen er auf Grund seiner Lebensumstände vertraut war! So sehr seine Werke überreichlich beweisen, daß sein Geist einfühlsam Zwiesprache hielt mit alltäglichen ländlichen Bildern, den allgemeinen Kräften der Natur, offenbart in Sturm und Stille, in Licht und Dunkelheit und den verschiedenen Erscheinungen der Jahreszeiten, so scheint es, sowohl aus dem, was in seinen Werken enthalten ist, und aus dem, was man nicht darin findet, daß er wenig beeindruckt war von einem Schauplatz und von seinen Vorzügen gegenüber einem anderen, es sei denn dort, wo sich ein Interesse daran aus Geschichte, Tradition oder lokalen Bezügen herleitete. Burns lebte viele Jahre in Nithsdale, von wo aus er tagaus, tagein den Skiddaw<sup>13</sup> sehen konnte, doch niemals überquerte er den Solway Fjord, um jenen Berg besser kennen zu lernen, und ich bin überzeugt, wenn man ihn dazu gebracht hätte, umherzustreifen in unserer Seenlandschaft, zu jener Zeit schon zur Genüge gerührt, es hätte ihn nicht mehr gereizt als irgendein gewöhnlicher schottischer Fluß oder Berg, der mit einem Brauchtum verbunden oder Schauplatz einer beliebten Ballade oder eines Liebesliedes war. Wenn all das wahrheitsgemäß von diesem Mann ausgesagt wird - und dergleichen kann nicht abgestritten werden von den vorgenannten hervorragenden Persönlichkeiten, die zu ihren großen natürlichen Begabungen noch die Fertigkeiten der Geistes- oder Naturwissenschaft hinzufügten, was gibt es dann für einen Grund für die Behauptung, daß die Armen mit Geringschätzung behandelt werden oder daß ihnen oder irgendeiner Kategorie von Besuchern Unrecht geschieht, wenn wir uns dagegen sträuben, daß eine Eisenbahnlinie in dieses Land hineingeführt wird, um den Weg nach Windermere nur um acht oder neun Meilen zu verkürzen, auf daß es nicht so anstrengend oder teuer ist? - Und wo immer einer aus der Arbeiterklasse sich jener Sensibilität genähert hat, die Burns ein Wehklagen hervorlockte, als er mit dem Pflug ein

<sup>12</sup> Robert Burnes (1759-96), geboren in Alloway, Ayrshire, Schottland

<sup>13</sup> Berg im Lake Distrikt nördlich Keswick

Gänseblümchen aus der Erde riß, und die ihn veranlaßte, die „Unkraut-Schneide“<sup>14</sup> abzuwenden“ von der Distel<sup>15</sup> und das „geliebte Symbol“ seines Landes zu verschonen, dann würde ein solcher, wenn er es sich leisten könnte, auf irgendeine Weise bis nach Kendal zu fahren, auch nicht ungern einen Marsch von zwei Stunden durch die Randgebiete des schönen Landes machen, das er besuchen will.

Die vielen Gewässer der Region sind ihrem Naturell nach voll Frieden, so auch die steilen Berge und die felsigen Täler, und es kann keiner eine rechte Freude daran haben als jemand, dessen Sinn bereit ist, den Frieden zu empfangen. Man gehe zu einer Pantomime, einer Posse oder einem Puppenspiel, wenn man ein lautes Spektakel mag - die Zuschauermenge, die mit einem das Vergnügen teilt, wird durch ihre Anwesenheit und ihren Beifall es noch vergrößern, aber es mögen diejenigen, die unter Beweis gestellt haben, daß sie andere Genüsse vorziehen, sicher sein vor den Belästigungen billiger Züge, die ihrer Hundert auf einmal ausströmen lassen entlang der Ufer des Windermere. Und es sei keiner der selbststüchtigen Nichtbeachtung der Armen und ihrer arglosen und heilsamen Vergnügungen beschuldigt, wenn er sich nicht beglückt fühlt durch die besonderen Vorteile, die ein solcher Menschauflauf gemeinhin bewirkt.

Natur, was Du an Farb' und Form uns zeigst,  
das sinnend, fühlend Herz nimmt auf den Reiz!

So rief der Ackersmann von Ayrshire aus, als er von der alltäglichen ländlichen Natur unter dem wechselndem Einfluß der Jahreszeiten sprach, und diese Empfindungen haben ein Echo gefunden in der Brust von Tausenden, die genau so bescheiden lebten wie er selbst, als er seinen Gefühlen Ausdruck verlieh. Aber da fühlten sie, die sinnenden Herzen, - Menschen, die unter den ersten wären, die über das Verkehrsmittel klagen würden, das sie in diese Region brächte, aufopfernd Ruhe und Schönheit, ein Opfer, das von dem Vormarsch der Eisenbahn nicht abzutrennen ist. Wahrlich, was kann absurder sein, als daß Reichen oder Armen die Mühe erspart wird, für eine so kurze Entfernung über Hauptverkehrsstraßen zu reisen, jeder seinen Mitteln entsprechend, wenn die unvermeidbare Folge eine große Beeinträchtigung der Ruhe und Abgeschlossenheit ist und an vielen Orten die Schönheit des Landes zerstört wird, die hier zu finden, die Leute herkommen? erinnert das nicht sehr an das Kind, das seine Trommel aufschneidet, um zu sehen, woher die Töne kommen?

Nachdem ich, wie ich glaube, genügend Gründe dafür gegeben habe, daß die weniger gebildeten Klassen wahrscheinlich keinen Vorteil aus seltenen Besuchen des Lake Distrikt ziehen, wenn sie in dieser Weise durchgeführt werden - und in ihrem eigenen Interesse sind häufige Besuche nicht wünschenswert - laßt uns einen Blick auf die Mißstände werfen, die solche Gelegenheiten produzieren. Die Direktoren der Eisenbahngesellschaften sind stets bereit, sich Lustbarkeiten auszudenken oder zu fördern, die die unteren Klassen in Versuchung bringen zu verreisen. Entsprechend zum Nutzen der Aktienbesitzer und der unteren Kategorie von Gastwirten sollte es dann Ringkämpfe, Pferde- und Bootsrennen ohne Zahl geben, und Spelunken und Bierhäuser würden mit diesen Vergnügungen und Belustigungen Schritt halten, von denen man die meisten ganz einfach auch sonstwo genießen könnte. Es ist offensichtlich, daß damit die öffentliche Moral Schaden erleiden würde, sowohl im Strom der Fremden, als auch in der unteren Bevölkerungsschicht der Einheimischen, und unter der Annahme, daß solchen außergewöhnlichen Versuchungen nicht widerstanden wird, kann es keinen Zweifel daran geben, daß Sonn- und Feiertage in den Orten Bowness und Ambleside und anderen Teilen der Region unter vielen zusätzlichen entweihenden Vorfällen zu leiden hätte.

Was immer aus dem Projekt wird, um dessen entschiedene Ablehnung ich mich bemüht habe, der Vorwurf gegen seine Widersacher, sie kümmerten sich selbststüchtig nicht um das

<sup>14</sup> Pflugmesser oder Sech (von Sichel)?

<sup>15</sup> Order of the Thistle (Distel): ein schottischer Ritterorden, gegründet 1687

Los der Armen, sollte aufhören. Dies Geschrei wurde angestimmt von drei Klassen von Menschen: Erstens von den Leuten, die alle jene diskreditieren wollen, die ihrem Profit und ihren risikoreichen Spekulationen im Weg stehen; zweitens von den Leuten, die geblendet sind durch die Anwendungen der Physik und Chemie in der Handwerkskunst und kritiklos dem applaudieren, was sie den Zeitgeist nennen, der sich auf solche Weise manifestiert; schließlich von den Leuten, die stets bereit sind, einen Schritt weiter zu gehen bei dem, was ihnen als eine Angelegenheit der Armen erscheint, aber dabei nicht immer die besonderen Umstände gezielend berücksichtigen. Ich weiß sehr wohl, daß für die erste Kategorie von Menschen das Gesagte nutzlos ist, aber die beiden anderen, so glaube ich, kann es beeinflussen.

Um zum Schluß zu kommen: Die Macht, die hinter der Eisenbahn steht, wir wissen es wohl, wird es nicht zulassen, durch Gefühle und Gedanken neutralisiert zu werden, und wer wollte das auch dort wünschen, wo große Städte verbunden werden und die Interessen des Handels und der Landwirtschaft wesentlich gefördert werden durch solche wechselseitigen Verbindungen. Aber es sei daran erinnert, daß dieser Fall hier, wie dargelegt, ein besonderer und daß der Rohstoff dieser Region seine Schönheit und seine eigenartige Abgeschlossenheit ist. Laßt also die Schönheit unentstellt und die Abgeschlossenheit unversehrt, es sei denn, es gibt Grund zu glauben, daß Rechte und Interessen höherer und augenfälligerer Art als die, die für das projektierte Eindringen geltend gemacht wurden, das Opfer kompensieren werden. Ich sage Dank für die klugen Beobachtungen, die in Ihrer Zeitung zum Thema Eisenbahn veröffentlicht wurden und verbleibe, mein Herr,

als Ihr ergebener  
WM. Wordsworth.

Rydal Mount, 9. Dezember 1844

Anmerkung: Zu den Beispielen, die in diesem Leserbrief aufgeführt wurden bezüglich der Gleichgültigkeit von Geistesgrößen gegenüber den erhabenen Formen der Natur in Bergregionen, hat der Autor der interessanten Essays in der Morning Post, betitelt „Tischgespräche“, mit Recht Goldsmith<sup>16</sup> hinzugefügt. Ich gebe die Stelle in seinen eigenen Worten wieder:

„Der schlichte und sanftmütige Goldsmith, der einen ausgesprochenen Sinn für ländliche Schönheit in der vertrauten Gestalt von Hügeln und Tälern und Weiden mit ihren vom Weißdorn duftenden Hecken hatte, scheint nicht von irgend so etwas wie Schönheit geträumt zu haben in den Schweizer Alpen, obwohl er sie zu Fuß überquerte und ihm sich deshalb die besten Gelegenheiten boten, sie zu beobachten. In seinem Gedicht „Der Reisende“ beschreibt er, daß die Schweizer ihre Bergdörfer lieben nicht wegen der romantischen Schönheit ihrer Lage, sondern trotz der miserablen Böden und der Stürme und Schrecken der jähren Berghänge.“

Und noch ein Blick in unsrer Überschau:  
Ein Volk so nobel, wie des Landes Klima rau:  
Der Schweizer ernst sein sturmgeplagtes Haus betritt,  
ein kärglich Brot von karger Scholle bringt er mit.  
Was an Produkten kahler Berge ist was wert,  
als Mensch und Stahl, Soldaten und das Schwert?  
Die starren Felsen keine Frühlingsblüten zieren,  
der Winter bleibt und läßt den Schoß des Mai noch frieren;  
kein Zephir fächelt um der Berge Gipfel mild,  
Sternschnuppen gleißen, Sturm in Düsternis sie hüllt.  
Und doch, selbst hier, Zufriedenheit sorgt für den Charme,  
sie macht, des Klimas Waffen brechend, Herzen warm.

Im gleichen Essay (18. Dezember 1844) sind viele Beobachtungen enthalten, die, wohlüberlegt, auf den wahren Charakter dieser und ähnlicher Projekte zielen.

<sup>16</sup> Oliver Goldsmith (1730?-74), wanderte 1755-6 (wie Wordsworth 35 Jahre später) durch Frankreich, die Schweiz und Italien. „The Traveller“ erschien 1764.

Nr. II  
An den Herausgeber der *Morning Post*

Sehr geehrter Herr,

da Sie entgegenkommenderweise in Ihrer Zeitung Platz gefunden hatten für meine Betrachtungen zur geplanten Kendal-Windermere-Eisenbahn, wage ich es, Ihnen weitere Bemerkungen zum gleichen Thema zu senden. Sinn und Zweck meiner Argumentation, man wird sich daran erinnern, war zu beweisen, daß die Wahrnehmung von dem, was als pittoreske und romantische Szenerie bezeichnet wird, bei weitem nicht einfach intuitiv zugänglich ist, sondern daß sie erst durch einen langsamen, schrittweisen Kulturprozeß erzeugt wird. Es galt ferner zu zeigen, daß entsprechend die unteren Gesellschaftsschichten keinen wesentlichen Vorteil daraus ziehen, wenn sie schneller, als es jetzt schon möglich ist, in diese schöne Gegend gelangen können. Einige unserer Opponenten stimmen der letzten Schlußfolgerung nicht zu, wenn auch die klügsten unter ihnen bereitwillig den vorangegangenen Satz einräumen. Indem sie nicht nur positive Aussagen ignorieren, sondern auch sorgfältig gegebene Gründe dafür, sagen sie dann aber: „Da Sie einräumen, daß ein höher entwickelter Geschmack wünschenswert ist, sollten Sie auf unserer Seite stehen“, und sie illustrieren ihre Position durch den Hinweis auf das Britische Museum und die Nationale Gemäldegalerie: „Dort“, fügen sie hinzu, „dank des nun leicht gemachten Zugangs, sieht man jetzt Besucherscharen, die durch Kleidung und Äußeres Hinweis auf bescheidene Lebensumstände geben; es sind Leute, die, wenn man sie zum ersten mal hereinläßt, verständnislos so große Augen machen, daß man versucht ist zu fragen, was hat sie hierher gebracht? Aber ein Eindruck blieb, etwas ist gewonnen, was sie dazu veranlassen kann, den Besuch zu wiederholen, bis Ihnen ein Licht aufgeht und sie ein verständnisvolles Interesse an dem zeigen, was sie sehen.“ Leute, die so sprechen, vergessen, daß, um solche Fortschritte zu bewirken, ein häufiger Besuch unabdingbar ist, ohne daß man dafür viel Zeit und Mühe aufwenden muß. Manchester liegt vielleicht acht Stunden Eisenbahnfahrt entfernt von London, aber sicherlich würde keiner den Rat geben, daß die Arbeiter von Manchester sich angewöhnen sollen, hin und her zu reisen zwischen jener Stadt und London, damit sie sich im Britischen Museum und der Nationalgalerie wie zu Hause fühlen? Nein, nein, nur sehr wenige könnten von einer solchen Gelegenheit profitieren, die sich selbstverständlich auch solche Expeditionen müßten leisten können. Nicht besser wären sie gestellt in Hinblick auf Reisen in den Lake Distrikt, eine Behauptung, deren Wahrheit der nicht bezweifeln wird, der aus der Erfahrung gelernt hat, wieviel Menschen desselben oder höheren Standes, die seit ihrer Geburt in dieser Region leben, indifferent sich zeigen gegenüber jenen Dingen in ihrer Umgebung, an denen ein kultivierter Geschmack ein solches Vergnügen hat. Ich hätte den Leser nicht so lange an diesem Punkte festgehalten, hätte ich nicht gehört (erfreuliche Nachricht für die Direktoren und Aktienhändler!), daß unter den wohlhabenden und wohlmeinenden Fabrikanten in Yorkshire und Lancashire einige sind, die mit dem Gedanken spielen, auf eigene Kosten große Gruppen ihrer Arbeiter mit der Eisenbahn an die Ufer des Windermere zu senden. Sicherlich werden jene Gentlemen etwas mehr nachdenken, bevor sie dieses Projekt in die Tat umsetzen. Der Reiche kann dem Armen, der Höhergestellte dem Untergebenen nicht Gutes tun durch etwas, das ihn entwürdigt. Menschen fortzuschicken auf diese Art zum Zwecke des Ferienvergnügens, heißt in der Tat, sie wie Kinder zu behandeln. Sie reisen ab nach dem Willen ihres Herren und müssen auf sein Geheiß zurückkehren oder sie werden behandelt als Missetäter.

Ein armer Mann sagte einmal zu mir, als er von seinem Sohn sprach, dessen Dienstzeit in der Armee zu Ende gegangen war (der Leser wird über den Ausdruck erschreckt sein, und ich war in der Tat auch schockiert darüber): „Ich bin froh, daß er fertig ist mit dieser *gemeinen* Art zu leben.“ Aber bald reimte ich mir zusammen, was er im Grunde seines Herzens fühlte.

Der Vater schenkte all dem Ruhm, der der Figur eines Britischen Soldaten anhaftet, keine Beachtung im Bewußtsein, daß damals der Willen seines Sohnes in so hohem Maße dem Willen anderer unterworfen war. Der alte Mann fühlte, wo die wahre Menschenwürde lag, nämlich in einem gerechten Verhältnis zwischen den Handlungen, die von den eigenen Neigungen, und denen, die von anderen Menschen gelenkt werden. Nach des Vaters Auffassung bestand ein solches Verhältnis nicht in jener Lebensspanne, aus der sein Sohn gerade entlassen war. Hätte der alte Mann aus eigener Erfahrung etwas von dem Grad an Freiheit gewußt, der dem gemeinen Soldaten eingeräumt wird, und etwas von der moralischen Wirkung des geforderten Gehorsams, er hätte anders geurteilt, und wäre er fähig gewesen, seinen Blick zu weiten, er hätte gefühlt, wieviel von dem besten und edelsten Teil unseres Bürgersinnes wir unseren Heeres- und Marineinstitutionen verdanken, und daß vielleicht unsere ganze Existenz als freies Volk durch sie bewahrt wird. Dieses extreme Beispiel wurde erwähnt, um zu zeigen, wie tief verwurzelt in der Seele der Engländer ihr Sinn für persönliche Unabhängigkeit ist. Die Meister der Fabriken sollten diese Wahrheit nie aus den Augen verlieren. Sie mögen zustimmen zu einem Gesetz über den 10-Stunden-Arbeitstag mit wenig oder, wenn möglich, keinem Lohnabzug, und wenn das, was man zum Leben notwendig braucht, leichter befriedigt wird, dann wird sich der Geist entsprechend selbst entwickeln, und jedes Individuum wäre freier, um auf eigene Kosten Ausflüge zu unternehmen in jedwede Richtung, die ihm am meisten zusagt. Dann hätten es ihre Meister nicht nötig, sie in Herden eine Menge Meilen fort von ihren Heimen und Familien an die Säume des Windermere oder sonstwohin zu senden. Man bedenke auch den Zustand des Lake Distrikt und schau zuerst auf den kleinen Ort Bowness, wenn eine solche Eisenbahn-Überschwemmung sich ereignet. Was würde aus ihm dabei werden, nicht beim Rückzug, sondern beim Anmarsch der Zehntausend<sup>17</sup>. Leeds, hat man mir erzählt, hat so viele auf einmal nach Scarborough geschickt. Wir hätten hier ganz Lancashire und einen Teil von Yorkshire, die hereinströmten, um die Leute von Durham und die aus dem Grenzland von Cumberland und Northumberland zu treffen. Ach weh, ach weh, wenn das Land der Seen für seine Schönheit die Strafe zu zahlen hat!

- Der Wetterhahn könnt' sagen an, welch' Übel Schönheit mit sich bringt;  
für Sedley<sup>18</sup> schon verflucht, wer in des Königs Blicken Königin.

Die Befürchtung, meinen letzten langen Brief noch länger zu machen, hielt mich davon ab, auf Einzelheiten einzugehen bezüglich der privaten und persönlichen Gefühle der hier Ansässigen, die Grund haben, den drohenden Eingriff zu beklagen. Dies sind nicht Dinge, die beim Handelsministerium vorzubringen sind, obwohl ich überzeugt bin, daß es dort immer Leute gibt, die wissen, daß ebenso, wie wir „nicht von Brot allein leben“, wir auch nicht nur von Wirtschaftspolitik leben. Vom Ministerium heute möchte ich gerne glauben, daß es dort keinen gibt, der, wenn es seine Pflicht erlaubt, unbeeinflusst bliebe von der Vorstellung, was wohl der tapfere Offizier fühlt, der jetzt an der Küste von Südamerika seinen Dienst tut, wenn der erfährt, daß dieses Ärgernis, obwohl gegenwärtig nicht beabsichtigt ist, seinen Grund und Boden zu betreten, seine Personenzüge, so schnell wie sie fahren können, in eine Entfernung von wenigen Metern von seinem bescheidenen Domizil bringt, seinem Heim, das er auf eine kleine Parzelle baute, gekauft zu einem überhöhten Preis wegen der Abgeschiedenheit und Schönheit ihrer Lage. Professor Wilson (ich mir die Freiheit, ihn beim Namen zu nennen), obgleich ein gebürtiger Schotte und vertraut mit der großartigen Schönheit seines Landes, konnte nicht der Versuchung widerstehen, schon vor langer Zeit hier unter unseren Bergen zu siedeln. Seine öffentlichen Ämter zwangen ihn, diesen Ort als ständigen Wohnsitz auf-

<sup>17</sup> Die Großschreibung im Original zeigt ein geflügeltes Wort an: Nach O. Hayden wird hier auf Xenophons *Anabasis* ange-spielt.

<sup>18</sup> Sir Charles Sedley (1639?-1701), englischer Bühnenautor in der Nachfolge von Molière; Zitat aus Samuel Johnson (1709-84): „The Vanity of Human Wishes“ (Die Nichtigkeit menschlicher Wünsche), ein Gedicht, 1749 publiziert.

zugeben, und es mag sein, daß sie ihn zwingen, sich davon zu trennen,- dieser Ort ist ihm wahrscheinlich lieber als jeder andere auf der Erde. Der Leser sollte darüber informiert werden, mit welchem Respekt man ihn behandelte: Angestellte Ingenieure kamen und drangen in seinen Garten mit ihren Meßinstrumenten ein. Er sah sie, und wer wird nicht seine Geduld bewundern, die seine Hände von ihren Schultern fernhielt? Ich muß innehalten.

Aber mit der Furcht vor mir, daß die Eisenbahnlinie in naher Zukunft durch den ganzen Distrikt geführt wird, könnte ich, mit großer Sorge für andere Ortsansässige, auf den Zustand eingehen, in dem diese Menschen wären, wenn jener Frevel begangen werden sollte; auch sollte es nicht als unangebracht angesehen werden, wenn ich diesen Punkt der besonderen Aufmerksamkeit der Mitglieder des Parlamentes empfehle, die über den Streitfall zu entscheiden haben mögen. Die beiden gesetzgebenden Kammern haben oft gezeigt, daß sie in solchen Dingen privaten Gefühlen gegenüber nicht ohne Rücksichten sind. Sie wurden in einigen Fällen dazu bewegt, Parks und öffentliches Grün zu schonen. Doch selten sind diese Fälle entlang der großen Eisenbahnlinsen. Auf den alten Erbgründen der Freisassen, sicherlich des höchsten Respektes wert, befinden sich, über den ganzen Distrikt verstreut, Landhäuser, die meisten von ihnen auf so kleinen Parzellen, daß ihre Besitzer kaum weniger durch eine Eisenbahnlinie belästigt würden, wenn diese statt durch ihren eigenen Grund durch den ihres Nachbarn ginge. Und es wäre unverzeihlich, nicht hinzuweisen auf die Wirkung dieser Maßnahme auf die Interessen gerade der Ärmsten hier. Was die Ortschaft Bowness angeht, da weiß ich nicht *ganz genau* Bescheid, aber von Ambleside, Grasmere und Umgebung kann ich aus langer Erfahrung bezeugen, daß sie begünstigt wurden durch die Wohnsitznahme eines gebildeten, besitzenden Standes, dessen Liebe zu Ruhe und Zurückgezogenheit ein Segen war für diese Täler, denn ihre Familien sorgten und sorgen noch für die weltlichen und geistlichen Bedürfnisse der Armen; sie haben persönlich die Erziehung der Kinder überwacht in einem Maße, die diesen Wohltätern zur höchsten Ehre gereicht und die, wie ich überzeugt bin, dankbar in den Herzen all jener anerkannt wird, denen sie geholfen und Arbeit gegeben haben und denen sie Lehrer waren. Viele dieser Freunde unsrer Armen würden diese Gegend verlassen, wenn der befürchtete Wandel Wirklichkeit wird, und an ihre Stelle würden Fremde treten, die nichts an ihre Nachbarschaft bindet, sondern die hin und her sausen zwischen ihren Luxusvillen und den Häusern, wo ihr Reichtum akkumuliert wurde und noch sich akkumuliert durch Handel und Industrie. Es ist offensichtlich, daß Leute, so unbehaust, wie auch immer ihre guten Wünsche seien oder ihre Bereitschaft, für barmherzige Zwecke Geld zu spenden, einen schlechten Ersatz darstellten für den Verlust der Einwohner, die vertrieben wurden.

Alle, die mit mir über diesen Anlaß nachdenken, werden es fühlen, daß ich mich für einen Zustand der Gesellschaft stark gemacht habe, den keiner, der ihn kompetent beurteilen kann, zerrütten möchte, und daß ich mich bemüht habe, moralische Gefühlsregungen und intellektuelle Vergnügungen höherer Art zu stützen gegen einen Feind, der von Tag zu Tag an Ungeheuerlichkeit zuzunehmen scheint: Ich meine den „Utilitarismus“ in seiner Funktion als Maske für Habgier und Spekulantentum. Mein Engagement bezüglich dieses Übels betrifft die rücksichtslose Art des Eisenbahnbaus; Eisenbahnen sind jetzt ihr bevorzugtes Instrument. Aus gut unterrichteter Quelle habe ich erfahren, daß man kürzlich einen dieser Pestzüge, als solche entpuppen sie sich vermutlich nur zu oft, durch einen Teil der großartigen Ruinen von Furness Abbey<sup>19</sup> führen wollte - eine Freveltat, die noch verhindert werden konnte von einem, der darlegte, wie leicht eine Umfahrung möglich ist, und dieser Hinweis verfehlte seine Wirkung nicht bei dem Ingenieur.

Genau so wie dies Zeugnis der Anbetung unserer Vorfahren verdient, heilig gehalten zu werden, gibt es Tempel der Natur, Tempel vom Allmächtigen erbaut, die einen noch größeren Anspruch darauf haben, daß man sie unbeschädigt hinterläßt. Fast jedes der sich dahinschlängelnden Täler in diesem Distrikt mag sich einst so dem gefühl- und phantasievollen Menschen dargeboten haben, oder auch so, wie vor mehr als siebenzig Jahren das Tal von Grasmere dem

<sup>19</sup> am Rande des Lake Distrikt gelegen (vgl. unten: Schienenweg entlang der Küste)

Dichter Gray erschien: „Kein Haus eines Edelmannes leuchtet da protzig auf“, sagt er, „keine Gartenmauern platzen herein in die Ruhe dieses kleinen unerwarteten *Paradieses*, nein, alles ist Frieden“, usw. usw. Lebte der Dichter heute, wie sehr hätte er das bevorstehende Eindringen einer Eisenbahn beklagt und das, was ihr zum Opfer fällt, was sie zerschneidet, dazu der Lärm der Maschinen, der Qualm, auch die Schwärme der Vergnügungssüchtigen, von denen die meisten wohl meinen, daß sie nicht schnell genug durch das Land fliegen, das zu besichtigen sie hergekommen sind. Selbst eine breite öffentliche Landstraße kann die charakteristische Schönheit des Landes manchmal doch sehr beeinträchtigen, was bereitwillig von denen eingeräumt wird, die sich daran erinnern, was der See von Grasmere war vor dem Bau der neuen Straße entlang des östlichen Ufers.

Quanto praestantius esset  
Numen aquae viridi si margine clauderet undas  
Herba -<sup>20</sup>

So war es früher; dazu säumte den See Wald anstelle der nackten Böschungsstützmauer, die ihn jetzt begrenzt. Auf dieselbe Art wurde die Schönheit und mehr noch die Erhabenheit vieler Pässe in den Alpen beeinträchtigt. Wird der Leser es mir nachsehen, wenn ich hier aus einem Manuskript ein Gedicht zitiere, in dem ich die Wirkungen zu beschreiben versuchte, die sich in meinem Geiste einstellten bei der Querung des Simplon Passes hinab nach Italien, noch bevor die neue Militärstraße den schlichten alten Maultierpfad ersetzt hatte?

Es waren Bach und Straße Weggefährten  
in diesem düstren Engpaß, längre Zeit  
begleitend unseren gemeiß'nen Schritt.  
Die Höhen unauslotbar, wo der Wald  
ward licht und doch stand unvergänglich,  
der Wasserfälle starker Dauerton,  
an jeder Biegung in der Schlucht die Böen,  
im wilden Hin und Her sich selbst vernichtend,  
vom klaren blauen Himmel schießend, stürzend  
die wilden Wasser, nebenan die Wand,  
ins Ohr uns murmelnd, Felsenkanten, schwarz  
und tropfend, wie mit Wisperstimme sprechend,  
der Blick hinab ins Wildbachtosen, der  
uns Schwindel macht, der Wolken Freiheit hoch  
in himmlischer Region, Tumult und Friede,  
der Schatten und das Licht, all das erschien  
uns wie das Wirken eines Geistes, wie  
desselben Antlitz' Züge, Blüten auf  
demselben Baum, die Handschrift selbst  
der großen Offenbarung, Ur- und Sinn-  
bilder der Ewigkeit, des Anfangs, des  
Zuletzt, des Zwischendrin und Immerdar.

1799

Dreißig Jahre später überquerte ich die Alpen auf demselben Paß, und was war aus den Gestalten und den Gewalten geworden, denen ich solcherlei Gefühle verdankte? Natürlich war vieles davon noch da, unzerstört und unzerstörbar. Aber obwohl Straße und Wildbach noch

<sup>20</sup> *Wieviel vortrefflicher wäre / des Wassers göttliche Macht, wenn mit grünlichem Ufer umschlösse die Wellen / Gras -* (Juvenal: Satires, III, 18-20)

nebeneinander herliefen, ihre Gemeinschaft war aufgekündigt worden. Der Bach war degradiert zur relativer Bedeutungslosigkeit, so sehr hatte die Kunst des Ingenieurs in die Natur eingegriffen und die Führung übernommen: Obwohl man den Nutzen des Neubaus bereitwillig einräumte, da der doch den Verkehr zwischen großen Nationen erleichtert, und obwohl die Baukunst an manchen Stellen nichts als Bewunderung zu erregen vermochte, war es doch unmöglich, das Bedauern zu unterdrücken über das, was für immer verschwunden war. Die kleinen Kapellen, an denen man vorher nicht selten vorbeikam auf dieser noch etwas gefährlichen Straße, sie waren nicht mehr da; fortgefegt auch die schlichten und rohen Brücken, und statt der Leute, die zu Fuß oder zu Pferde unterwegs waren mit der Muße zu schauen und zu fühlen, waren da modernere Pilger, eilig dahin befördert in ihren Kutschen, nicht wenige vielleicht die Vorzüge „des letzten, brandneuen Romans“ diskutierend oder ihren Reiseführer studierend oder fest schlafend. Ähnliche Bemerkungen lassen sich bezüglich des Gebirgslandes von Wales machen; aber auch dort werden die Bemühungen der Ingenieure mit dem Plädoyer für den Nutzen, nämlich den Verkehrsweg zwischen England und Irland schneller zu machen, mehr als gerechtfertigt. Ganz anders verhält es sich mit dem Lake Distrikt. Ein Schienenweg ist schon geplant entlang der Küste, ein weiterer von Lancaster nach Carlisle ist weit fortgeschritten: Ein weiterer dazwischen ist deshalb, um es milde zu sagen, überflüssig. Ein für alle Male laßt mich erklären, ich argumentiere nicht gegen Eisenbahnen als solche, sondern gegen ihren Mißbrauch.

Wie weit ich davon entfernt bin, den Nutzen zu unterschätzen, der von der Eisenbahn zu erwarten ist, wenn man sie nur richtig einsetzt, das scheint auf in den folgenden Versen, die ich 1837 publiziert und einige Jahre vorher verfaßt habe:

## DAMPFSCHIFFE UND EISENBAHNEN

Im Streite liegt althergebracht' Gefühl für Poesie  
 und jene neue Art, zu Wasser und zu Land zu reisen:  
 Nicht deshalb schon wir sollten sie ein Übel heißen,  
 wiewohl die Schönheit der Natur beschädigt wird durch sie;  
 auch nicht verdrießen soll uns das den Sinn für Prophetie  
 und zu erklimmen jenen Aussichtspunkt, wo ausgebreitet  
 der Wandel vor uns liegt, den Menschheit sich bereitet,  
 wo man erkennt, was denn die Seele der Maschinerie.  
 Wenngleich die Schönheit all den harschen, grellen Tönen  
 der Kunst des Ingenieurs den Rücken kehrt, Natur  
 umarmt sie als ihr legitimes Enkelkind!  
 Die Zeit, die Bruder Raum besiegt sieht mit Bravour,  
 sie läßt sich mit dem Titel Hoffnungsträger krönen  
 und lächelt fein dazu, als wenn sie froh gestimmt.

Nun habe ich das Thema abgehandelt. Der von mir jetzt erreichte Lebensabschnitt kann mich hoffentlich, wenn es sonst nichts gibt, vor der Unterstellung schützen, daß ich in selbstsüchtigem Interesse geschrieben habe oder aus der Furcht heraus, daß die Eisenbahn mich belästigen könnte. Wenn die Dankbarkeit für das, was Ruhe und Stille einer Region, die bis dato jedenfalls überwiegend nicht entstellt, sondern verschönert wurde durch des Menschen Hände, für mich während eines langen Lebens getan haben, und wenn die Hoffnung, daß andere danach auf die gleiche Weise und im gleichen Landstrich davon profitieren, wenn das Egoismus ist, dann, wahrlich, aber aus keinem anderen Grund, plädiere ich auf Schuld gegenüber der Anklage. Ich habe gegen den Betrieb der Eisenbahn Einspruch erhoben *nicht bloß* für die Bewohner der Region, sondern, wie schon angedeutet, für einen jeden, wie einfach auch seine Lebensumstände sind, der, wenn er hierher kommt, mitbringen soll die Augen, um zu sehen, ein Herz, um zu fühlen, und würdig, sich zu freuen. Und was den feiertäglichen Zeitvertreib angeht, wenn ein Schauplatz ausgewählt werden muß, der geeignet ist für Leute, die von fern her hereinströmen, er kann auch sonstwo gefunden werden zu in jeder Hinsicht geringeren Kosten. Fürwahr doch, auf diesen Inseln wird zu viel umhergeeilt; viele tun es aus müßigem Vergnügen, mehr noch sind überaktiv auf der Jagd nach Reichtümern, ohne sich um das Gut und Glück anderer Menschen zu scheren.

Voll Stolz die Narben zeigtet ihr aus jener Zeit,  
 Ihr Berge, als des Landes Söhne eure Flanken  
 mit Gräben ritzten, Eure Kuppen wurden Schanzen,  
 vor Invasoren boten Menschen Sicherheit.  
 Und jetzt die schnöde Macht des Geldes steht bereit  
 und will Euch Eure Schönheit ab- und ausverkaufen,  
 durch Euren Frieden soll ihr Siegeswagen laufen,  
 die Trasse auch den stillsten Winkel bald erreicht.  
 Hört ihr das Pfeifen schon? Noch hat der lange Zug  
 mit seinem Troß nicht Euren Bannkreis ganz durchquert,  
 Euch tief erschreckt, was diese Invasion beschert.  
 Das Unheil wägend gegen das versproch'ne Gut,  
 Ihr Berge, Täler, Flüsse: Bitte, mich erhört,  
 teilt meine Abscheu über solchen Frevelmut!

WILLIAM WORDSWORTH